

Uns erreichen die venezianischen Bildwerke durch ihre ästhetische Wirkkraft, die uns den Zeitpunkt ihrer Entstehung ins Bewußtsein holt und sie dadurch unserer historischen Erfahrung erschließt. Hoffen wir, daß dies auch in einer Zukunft möglich sei, „... che ... corrisponda alla vera, nuova realtà sociale“ (Francesco Valcanover, Bd. I, S. 7).

Antje Middeldorf

JAZEPS TRIZNA, *Michel Sittow. Peintre revalais de l'École Brugeoise (1468—1525/1526)*. (= Les Primitifs Flamands. III. Contributions à l'étude des Primitifs Flamands, Bd. 6). Publications du Centre National de Recherches «Primitifs Flamands» Brüssel 1976. XII, 123 Seiten Text und 18 Seiten Abbildungen. DM 83,55.

Mit Jazeps Triznas Untersuchung liegt nach Paul Johansens Aufsatz im Jahrbuch der Preußischen Kunstsammlungen, 61/1940, S. 1 ff., erneut eine monographische Darstellung von Leben und Werk des aus Reval gebürtigen, in Brügge ausgebildeten, in Spanien, den Niederlanden, England, Dänemark und Estland tätigen Malers Michel Sittow vor. Nachdem Friedländer 1915 dem bis dahin nur dem Namen nach bekannten Meister hypothetisch drei Gemälde zugeschrieben hatte (Amtliche Berichte, 36/1915, S. 177 ff.), die heute zu den gesicherten Werken zählen (vgl. Kat. Nr. 16, 18, 19), wurde dessen mutmaßliches Œuvre in rascher Folge um neue Funde erweitert. So verzeichnet Johansen schon 21, Trizna sogar 48 jemals dem Michel Sittow zugeschriebene Arbeiten, von denen er jedoch nur neun als eigenhändig gelten läßt.

Trotz dieser strengen Auswahl bietet Trizna nichts weniger als eine stilkritische Analyse. Zwar seien „les problèmes de son évolution stylistique“ nicht vergessen (S. IX), doch gilt die Aufmerksamkeit des Verfassers vornehmlich der kritischen Untersuchung aller auf Michel Sittow bezüglichen Dokumente, und das heißt: der Biographie des Künstlers. Dieser Versuch einer dokumentarischen „Künstlergeschichte“ führt notwendigerweise zur ständigen Auseinandersetzung mit Johansen, der — eingestandenermaßen ein Laie auf dem Gebiet der Kunstgeschichte (Johansen, Anm. 3) — aus den ihm zugänglichen Quellen ausschließlich das Leben Sittows nachzeichnete. Dank neuer Archivfunde und sorgfältiger Interpretation bekannter Dokumente kann Trizna das von Johansen gegebene Lebensbild u. a. in folgenden Punkten ergänzen und korrigieren:

1) Er präzisiert die Daten zur Kindheit und zur Brügger Lehre Sittows (S. 1 ff.), ohne die Frage der Lehrwerkstatt (Memling?) klären zu können.

2) Michel Sittow ist identisch mit dem bisher nur aus Rechnungsbüchern des spanischen Hofes bekannten Maler Melchior Aléman (vgl. Thieme-

Becker, I, S. 249), der am 30. 3. 1492 in den Dienst Isabellas der Katholischen eintrat (S. 14 ff.).

3) Sittow erhielt als bestallter Hofmaler ein jährliches Gehalt in Höhe von 50 000 maravédís und gehörte damit zu den höchstbezahlten Angestellten des Hofes — zweifellos ein Zeichen der „situation honorifique de l'artiste“ (zum Vergleich sei der mit Sittow am spanischen Hof tätige Juan de Flandes genannt, der maximal 30 000 maravédís jährlich erhielt; S. 19 ff.).

4) Der schon von Gustav Glück vermutete Aufenthalt Sittows in England 1503/04 (Burlington Magazine, 75/1939, S. 31 f.) erfährt weitere Bestätigung (S. 31 ff.).

5) Wie bekannt, stand Sittow nach dem Tode Isabellas der Katholischen im Dienst Philipps des Schönen, von dem er 1505 Urlaub erhielt, um in seiner Heimatstadt Reval Erbschaftsangelegenheiten regeln zu können. Nach dem Tode Philipps am 15. 9. 1506 beschloß Sittow, sich endgültig in Reval niederzulassen und begründete eine Werkstatt und einen eigenen Hausstand. Seine 1514/17 unternommenen Reisen nach Dänemark, Spanien und in die Niederlande geschahen nicht in der Absicht, neue Dienstverhältnisse einzugehen, wie Johansen vermutet hat, sondern um rückständige Zahlungen aus den für Isabella geleisteten Diensten einzufordern (S. 44 ff.). Unklar bleibt jedoch, warum der u. a. von Margarethe von Osterreich geschätzte Maler sich nach dem Tode Philipps des Schönen nicht wieder in habsburgische Dienste begeben hat.

Trotz dieser Einschränkung hat Trizna die Biographie Sittows in manchen Einzelheiten präzisieren können. Dies gilt leider nicht für den Maler Sittow. Die Bemerkungen zu dessen künstlerischer Herkunft und Eigenart sind zumeist pauschale Hinweise auf und Vermutungen über mögliche Einflußfaktoren. Gern hätte man erfahren, in welchen Gemälden „quelques traits ‚français‘“ (S. 9, 24) zu beobachten sind. Inwiefern haben Rogier van der Weyden, Hugo van der Goes und Memling dazu beigetragen, „pour raffermir son style et enrichir son inspiration“ (S. 23), und inwiefern war die „miniature ganto-brugeoise“ für Sittow stilbildend (S. 27)? Wie äußert sich der S. 25 vermutete Einfluß der gleichzeitig mit Sittow tätigen spanischen Maler, zumal doch „dans la plupart des cas on ne connaît que des noms sans pouvoir citer une seule œuvre certaine à leur actif“? Worin liegt der für möglich gehaltene Einfluß rheinländischer und italienischer Malerei (S. 23)? Was den italienischen Einfluß anbelangt, so denkt Trizna zwar an Werke der Leonardo-Schule (S. 28) und insbesondere an Porträts Boltraffios, die Sittow in Madrid vielleicht habe sehen können, doch „dans l'état actuel des recherches, il est difficile de donner une réponse définitive à la question“ (S. 35). Tatsächlich ist die Wirkung Leonardos auf die iberische Malerei erst nach der Madrider Zeit Sittows (1492—1502) im Werk des Fernando Yáñez greifbar.

Bei all den offenen Fragen verwundert, daß Trizna ein bereits von Lavalleye formuliertes Urteil abschließend übernimmt: Michel Sittow stehe „entre Memlinc et les italianisants flamands, le rapprochant du cercle de Jean Gossart“ (S. 60). Diese Einordnung impliziert eine künstlerische Entwicklung, die aus den überlieferten, ausschließlich zwischen 1496 und 1516 entstandenen Werken nicht abzulesen ist. Es gibt auch keinen Grund zu der Annahme, daß die mehrjährige Begegnung mit spanischer (1492—1502) und Revaler Malerei (1506—1514) zu einem grundlegenden Stilwandel geführt hätte. Sowohl die höfische Malerei Spaniens wie jene des hanseatischen Reval war durch zahlreiche Kunstimporte entschieden vom Vorbild der altniederländischen Malerei geprägt, der auch das bekannte *Ceuvre* Sittows zugerechnet werden muß, ohne daß Trizna die Schulverhältnisse präzisiert hätte.

Trizna hat seiner Untersuchung einen 59 Nummern zählenden Katalog beigegeben, der in fünf Abteilungen den Forschungsstand zusammenfaßt. Insgesamt 14 Werke Sittows sind urkundlich bezeugt (Kat. Nr. 1—14), davon drei überlieferte (Kat. Nr. 1—3). Diesem kleinen, aber gesicherten Bestand können sechs weitere Gemälde aus stilistischen und historischen Gründen (S. 91) zugeordnet werden (Kat. Nr. 15—20). Die Autorschaft der übrigen 39 niemals an Sittow zugeschriebenen Bilder wird von Trizna als zweifelhaft (Kat. Nr. 21—33) und inakzeptabel (Kat. Nr. 34—59) angegeben. Obwohl die Grenzen zwischen „sicheren“ und „zweifelhaften“ Werken fraglos fließend sind, ist Triznas Zurückhaltung zu begrüßen. Die Katalogisierung auch des problematischen Bildmaterials bietet darüber hinaus Anreiz zu weiterer Forschung. Vielleicht gelingt es, ausgehend von der hier vorgelegten „Groupe Sittow“ sowohl das völlig unbekannte Brügger Frühwerk des Malers wie auch, bei stärkerer Berücksichtigung des baltischen Kunstkreises, sein gleichermaßen unbekanntes Revaler Spätwerk zu erschließen.

Der Wert von Triznas Arbeit beruht in ihrer Eigenart als Materialsammlung. Leider muß angemerkt werden, daß der Bildteil in dieser Hinsicht völlig unzureichend ist und für die Beurteilung von Sittows künstlerischem Schaffen kaum Hilfestellung leistet. So sind, neben einigen Vergleichsabbildungen, von 59 katalogisierten Werken nur 11 reproduziert (Kat. Nr. 1—3, 15—21, 25). Eine größere Zahl der im Katalog besprochenen Werke ist nur an entlegener Stelle zugänglich; sieben Arbeiten sind unpubliziert (Kat. Nr. 30, 33, 39, 43, 48, 51, 57). Das Werk, als „examen critique de l'ensemble de la documentation concernant Maître Michiel“ vorgestellt (S. VII), bleibt insofern weit unter dem Standard anderer Publikationen des Centre National de recherches Primitifs Flamands.

Gerd Unverfehrt